

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Comman-
diten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 291.

Hirschberg, Donnerstag den 11. December.

1884.

* Zum Antrage Ackermann.

Lange hatte die Entscheidung des Bundesraths über den vom Reichstage angenommenen Antrag der Conservativen, betreffend den § 100e der Gewerbe-Ordnung, auf sich warten lassen. Es fehlte nicht an Stimmen, die theils mit Bedauern, theils mit Freude daraus den Schluß ziehen zu dürfen glaubten, der Bundesrath stehe ihm feindlich gegenüber und halte die „Handwerkerfrage“ für eine durch die letzte Revision der Gewerbe-Ordnung (1881) auf längere Zeit erledigte. Um so größer war unsere Genugthuung, als schließlich kurz nach den Wahlen jener Antrag Annahme fand. Es war immerhin ein neuer Erfolg, den die unablässigen Bemühungen der Conservativen auf diesem Gebiete gewerblicher Reformen errungen hatten, obwohl wir niemals im Unklaren darüber waren, daß es noch mancher weitergehender Schritte bedürfe, um die gerechten Wünsche des deutschen Handwerks auch nur einigermaßen zu befriedigen. Erfreulich ist es uns daher in hohem Grade, zu sehen, daß diese Erkenntniß sich immer mehr Bahn bricht. So enthält die „Nord. Allg. Ztg.“ jüngst einen langen, hochinteressanten Aufsatz über die notwendigen Bestrebungen zur Erhaltung und Hebung des Handwerkerstandes.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ geht davon aus, daß es ein Irrthum sei, zu meinen, die Vervollkommenung der technischen Hilfsmittel oder die alleinige Selbsthilfe könne zu einer wirtschaftlichen Hebung des Kleingewerbes führen; der wirtschaftlich Schwächere habe auch hier Anspruch auf Hilfe seitens der staatlichen Gesetzgebung. „Nur der Ausbau der gewerblichen Corporationen vermag die Zukunft des Handwerkerstandes zu sichern.“

Es wird sodann ausgeführt, wie trotz der Concurrenz der Großindustrie das Handwerk auf weiten Gebieten der gewerblichen Arbeit seine Bedeutung voll-

auf behalten habe und werde. Aber freilich sei die auf die Maschine und das Capital sich stützende Großindustrie ein so gefährlicher Concurrent für das Handwerk, daß „es die Aufgabe unserer Zeit sein muß, ihm zu Hülfe zu kommen, um es in die Lage zu setzen, seine Existenz zu sichern und die ihm wirtschaftlich zufallenden Aufgaben zu erfüllen. Die wahre Kraft des Handwerkerstandes aber liegt nur in seiner Vereinigung. Der einzelne Handwerker ist ohnmächtig in dem Kampfe aller gegen alle; er kann seine Stütze und Stärke nur in dem Zusammengehen mit seinen Berufsgenossen finden, und dafür ist die Innung das einzig richtige Mittel.“

Für die Hebung der Tüchtigkeit des Handwerks hat unsere Gewerbe-Ordnung mit ihren manchesterlichen Grundsätzen kein Verständniß gehabt. Es müsse aber „die Sicherung der technischen Ausbildung des Handwerkerstandes durch ein geordnetes Lehrlings- und Gesellenwesen das Fundament bilden. Unterzeichnung des Handwerks-Lehrlings von dem jugendlichen Arbeiter, schriftlicher Lehr- und Arbeitscontract, gesetzlich vorgeschriebene Lehr- und Wanderjahre, obligatorischer Besuch von Fortbildungs- und Fachschulen, Gesellenprüfungen, obligatorische Arbeitsbücher, Regelung des Herbergs- und Unterstüthungswesens, Innungszwang, fassen mit gesetzlicher Beitragspflicht für alle Handwerksmeister, das sind die wesentlichsten Punkte, die hierbei in Betracht kommen.“

Manche von diesen Forderungen sei durch die verschiedenen Novellen zur Gewerbe-Ordnung bereits erreicht, aber es sei notwendig, dem Handwerkerstand weiter auf diesem Wege entgegen zu kommen. Es zeige sich auch eine Neigung besserer und intelligenterer Kräfte, sich dem Handwerk wieder mehr zuzuwenden. „Aber dieser Aufschwung kann und wird erst leben-

diger und allgemeiner werden, wenn die Gesetzgebung noch mehr zur Kräftigung des Innungswesens beizutragen bereit sein wird. Wir verspüren dies schon jetzt aufs Neue in der lebhaften Aufnahme, welche die Nachricht von der Bestätigung des Antrages Ackermann zu § 100e der Gewerbe-Ordnung, das Vorzugsrecht von Halten von Lehrlingen durch die Innungen betreffend, in Handwerkerkreisen gefunden hat. In der in Vorstehendem bezeichneten Richtung ist nach unserem Dafürhalten die Heilung der schweren Schäden zu suchen, an denen unser Handwerkerstand noch immer leidet. Man gebe ihm das Bewußtsein der Standesehre wieder, und setze ihn vor Allem in die Lage, lebenskräftige Innungen zu schaffen, indem man diesen neben den ihnen auferlegten Pflichten auch ein entsprechendes Maß von Rechten zuerkennt, dann wird er von selbst und aus eigener Kraft in dem Wettkampfe mit der Großindustrie bestehen und das werden, was er sein soll: ein lebensfähiges Glied in der wirtschaftlichen Gliederung der Nation und eine sichere Stütze der gesellschaftlichen Ordnung.“

Es wird, so hoffen wir, dieser Mahnung kaum erst bedürfen, die conservative Partei zu erneuter Erwägung dieser gewerblichen Fragen zu veranlassen. Gerade weil die bisherige Erfahrung gezeigt hat, wie das unausgesetzte, ernste Streben der Partei, dem Handwerkerstande solche Innungen zu schaffen, die, mit weitgehenden Rechten ausgestattet, jeden Handwerker zum Eintritt bewegen können, nicht ohne endlichen Erfolg geblieben ist, — gerade deshalb hat sie nicht bloß alle Veranlassung, sondern die Pflicht, diesen Weg ihrer parlamentarischen Thätigkeit nicht zu verlassen. Und wir meinen, daß sie auch in diesem Reichstage gleichgestimmte Genossen und Mitarbeiter finden wird.

Unter dem Gesetz.

Erzählung von Hans Warring.
(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

„Versagen Sie über mich, Fräulein Marie! — Aber bitte, nehmen Sie meine Worte nicht nur für eine höfliche Redeform: ich habe in Wahrheit keinen innigeren Wunsch als den, Ihnen zu dienen. Und wenn ich Ihnen sage, daß ich schon vor Jahren das Glück ersehnt habe, Ihnen meine Ergebenheit auszusprechen zu dürfen — und daß Zeit und Trennung an meiner Empfindung Nichts haben ändern können, — daß ich sie nur bekämpfte, aber nie bezwungen habe — — —“

Er stockte plötzlich. Die hochgehenden Wogen seiner Empfindung hatten auch das Mädchen mit fortgerissen. Bitternd stand sie vor ihm, die gefalteten Hände fest auf die Brust gepreßt, das Antlitz zu ihm emporgehoben, von einem Strahl des Glückes überhaucht und doch mit Thränen überströmt.

„Auch für mich hat es eine Zeit gegeben,“ sagte sie stammelnd, „wo ich glaubte, das Leben nicht ertragen zu können, wenn ich nicht offen und frei zu Ihnen sprechen dürfte. Aber damals war ich ein schwächliches, verzagtes Kind, das kaum sich selbst kannte, geschweige denn in der Seele Anderer zu lesen verstand. Sie reißten ab — und damit war ich dem Willen und den Plänen meiner Mutter verfallen. — Nun hat sich mein Wunsch, wenn auch spät, erfüllt! Ich darf Ihnen sagen, daß nicht ich es war, die Ihrem Bruder seine Stellung zu unserem Hause anwies. Ich darf Ihnen erklären —“

„Erklären Sie mir nur das Eine, Marie: was war's, das vor 2 Jahren in Sorrent Sie bei meinem Anblick mit so lähmendem Schreck überfiel, daß es mich von Ihnen scheuchte? — Ich kam so freudig und hoffnungsvoll, — ich hatte erfahren, wo ich Sie finden würde und hatte meine Reise beschleunigt, um nach unserer Begegnung sogleich wieder abzureisen. Der Ausdruck auf Ihrem Antlitz hatte meine Pläne und Hoffnungen mit einem Schlage zertrümmert!“

„O, verzeihen Sie, — aber ich hatte, ehe ich Sie sah, Ihren Namen neben mir ausgesprochen gehört, und dieser Name hatte mir peinigende Erinnerungen erweckt. Ich kann Ihnen der Wahrheit gemäß die Versicherung geben, daß, da ich Ihren Bruder zu sehen erwartete, mein tieferes Empfinden ganz unbetheiligt blieb. Aber ich habe unglückselige Nerven, — sie vibriren noch lange nach und jede Erinnerung reißt an ihnen. — Und dann ist es noch Etwas,“ fuhr sie mit unsicherer, sehr leiser Stimme fort, daß er sich niederbeugen mußte, sie zu verstehen, — „wir, die Töchter meiner Mutter, stehen unter einer unseligen Constellation, die wir nicht ändern können, so sehr wir auch darunter leiden. Lucy ist jünger und elastischer und kann sich, mit Schönheit und Frohsinn begabt, zu Zeiten darüber hinweg täuschen. Ich aber verliere keinen Augenblick das Bewußtsein, daß unser Leben eine große Lüge ist. Zuweilen ergreift mich — die Befürchtung, — daß es eine absichtliche Lüge ist, — — — darauf berechnet, — irrige Voraussetzungen zu erregen. Wir können es nicht hindern, daß unser Auftreten die Vermuthung erregt, wir seien reiche

Erinnen. — Trotz unserer Bitten ist es uns verwehrt worden, uns einfacher zu kleiden, — bescheidene Kreise aufzusuchen. — Es mag thöricht von mir sein, — aber bei jeder Annäherung durchzuckt mich der Schreck: jetzt wird wieder das alte Spiel beginnen! — Und da ich nicht zu Jedem sagen kann: sieh Dich vor, Du täuschst Dich! meine Mutter ist noch jung und lebenslustig und in ihren Beschlüssen unberechenbar, so habe ich mir eine Abschreckungstheorie zurecht gemacht, die mich vor erneuerter Demüthigung bewahrt hat. Ich habe —“

Er richtete sich plötzlich empor. Wie ein Schreck hatte ihn der Gedanke durchzuckt: hält sie es für notwendig, Dir diese Erklärung zu machen? Aber ehe er diese Frage noch zu Ende gedacht hatte, war ihm bereits die Antwort geworden.

„Ich habe Ihnen dies erzählt, Baron Günther, weil ich Ihnen erklären wollte, weshalb ich mich in der Fremde anders gebe, als hier in der Heimath. Es ist mir eine Erleichterung gewesen, zu Ihnen offen und rückhaltlos zu sprechen, zu Ihnen, der Sie mir stets der Inbegriff aller Ehre und Wahrhaftigkeit gewesen sind!“

„Sie haben Vertrauen zu mir, Marie?“
„Unbegrenzt — unbedingt!“
„Genug, um für das Leben vorzuhalten — genug, um mir das Recht zuzugestehen, für Sie zu leben, für Sie zu sorgen?“

Das Wort war gesprochen, das beseligende Wort, das die Sehnsucht eines heimathlosen Herzens stillte. Hier war Einer, der sie brauchte, dem sie nothwendig

N undschau. Deutsches Reich.

Berlin, 9. December. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Polizei-Präsidenten von Madai entgegen, empfing sodann einige Militärs, hatte Mittags eine Conferenz mit dem Chef der Admiralität Generalleutnant von Caprivi und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, Generalleutnant v. Albedyll. Nachmittags unternahm Se. Majestät, in Begleitung des dienstthuenden Flügeladjutanten Majors v. Plessen, eine Spaziersahrt. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen.

Der König und die Königin von Sachsen werden am Freitag Abend, von Dresden kommend, zum Besuch bei den Kaiserlichen Majestäten in Berlin eintreffen und im königlichen Schlosse absteigen. Am nächsten Tage wird der König von Sachsen den Kaiser zur Jagd nach dem Grunewald begleiten, während die Königin von Sachsen zum Besuche der Kaiserin in Berlin verbleibt.

Der Reichstag genehmigte heute die Aufnahme der Fabriken, in welchen Röhren aus Blech zum Verrieten hergestellt werden, sowie der Anlagen eiserner Schiffe, eiserner Brücken oder sonstiger eiserner Bauconstruktionen in das Verzeichniß der genehmigungspflichtigen Gewerbsanlagen. Darauf wurde die zweite Verathung des Militärstrafrechts fortgesetzt. Abg. Payer kritisirte das Militär-Strafverfahren. Abg. Richter (Hagen) beantragte Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch welchen verabschiedete Offiziere den Militärgerichten entzogen und der ordentlichen Gerichtsbarkeit unterstellt werden sollen. Kriegsminister v. Bronsart äußerte sich entgegenkommend zu diesem Antrage und sagte eingehende Erwägung zu. Abg. v. Vollmar forderte die Öffentlichkeit für das Militär-Strafgerichtsverfahren. Kriegsminister v. Bronsart erklärte, daß dies für die verbündeten Regierungen zur Zeit unannehmbar sein würde. Abg. v. Bernuth betonte die Nothwendigkeit einer Reform des Strafverfahrens überhaupt. Abg. Dr. Windthorst bedauerte, daß der Kriegsminister die Revision der Militär-Strafrechtspflege nicht zu fordern geneigt zu sein scheine. Er befürwortete ebenso wie Abg. Payer die Einführung der Öffentlichkeit in der Militärgerichts-pflege. Kriegsminister v. Bronsart entgegnete, daß diese Forderung für die verbündeten Regierungen zur Zeit unannehmbar sei. Sie erkenne die Mängel des jetzigen Verfahrens an, der Reichstag werde aber jetzt schwerlich für eine neue Vorlage stimmen, wie sie die Militärverwaltung fordern müsse. Abg. Richter (Dem.) will die Zahl der Personen, welche der Militärgerichtsbarkeit unterliegen, vermindern und seinen Antrag auch auf die zur Disposition gestellten Offiziere ausdehnen. Es sei das nur eine Abschlagszahlung, die er acceptire. Abg. Dr. Windthorst (Centrum) hält den Antrag Richter nicht für opportun. Königl. bair. Militärbevollmächtigter Ritter von Rylander constatirt Windthorst gegenüber, daß der bayerischen Regierung ein Revisionsentwurf nicht zugegangen sei,

diese deshalb auch mit Preußen nicht in Differenzen habe gerathen können. Abg. Dr. Hartmann erklärte, daß seine, die deutschconservative Fraction erst bei der Vorlage eines revidirten Entwurfes des Militär-Strafprozessverfahrens Stellung zu der ganzen Frage nehmen werde und spricht sich gegen den Antrag Richter aus, so lange er sich auch auf die zur Disposition gestellten Offiziere beziehen soll. Minister v. Bronsart äußert Bedenken gegen die Ausdehnung des Richter'schen Antrages auf die zur Disposition gestellten Offiziere und constatirte dann in Beantwortung einer Anfrage Richters auf Grund statistischen Materials, daß sich die Selbstmordziffer in der Armee im Vergleich zur Ziffer der Selbstmorde unter der Civilbevölkerung günstig stelle. In Bezug auf Mißhandlungen beim Militär sündige die Presse durch Uebertreibungen arg. Abg. Richter findet einen fühlbaren Mangel der Militärgerichts-pflege in dem Umstande, daß viele Mißhandlungen aus Furcht vor den Vorgesetzten nicht zur Anzeige gelangen. Die Abstimmung über den Antrag Richter findet erst in dritter Verathung statt. Das Kapitel „Gouverneure, Commandanten und Platzmajore“ wurde an die Budget-Commission zur Vorberathung überwiesen, nachdem Abg. Richter Streichung der Commandantenstellen von Frankfurt a. M., Altona, Breslau, Hannover, Karlsruhe, Stuttgart, Darmstadt, Düsseldorf-Sonderburg und Memel beantragt hatte. — Morgen: Anträge auf Abänderung des Wahlprüfungsverfahrens, Wiedereinführung der Berufungsinstantz und Zulassung der polnischen als Gerichtssprache.

Dem Reichstag ist das zweite Verzeichniß der eingelaufenen Petitionen zugegangen. Die Handelskammern zu Hannover, Harburg, Lüneburg und Köln a. Rh. befürworten Annahme der Postdampfervorlage. Für Erhöhung der Getreidezölle sind zwei weitere Petitionen eingegangen, die eine von Bauern des Kreises Düren um Erhöhung auf 5 Mk., die andere von 3610 Bauern aus verschiedenen Ortschaften der württembergischen Bezirke Ulm, Geislingen und Heidenheim.

In einer beim Reichstage eingegangenen Petition erbittet der Central-Vorstand des deutschen Schuhmacher-Innungsbundes, daß die Militär-Oekonomie-Commissionen eingehen und der Militärbedarf an Schuhwerk in den Strafanstalten gemacht werden soll. Die Gefangenearbeit lasse auf dem Schuhmachergewerbe weit mehr, wie auf anderen Gewerben, weil die Pächter der Arbeitskraft mechanische Schuhfabriken in den Gefängnissen etablirt haben. Als Beweismaterial ist der Petition eine große Anzahl Fragebogen und Briefe von Innungsvorständen beigelegt.

Das englische Blaubuch über die Angelegenheiten Südafrikas enthält eine Depesche Lord Derby's an den Cap-Gouverneur vom 11. November, in welcher demselben mitgetheilt wird, die englische Regierung habe den Bedingungen, unter welchen das deutsche Protectorat an der Küste des Namaqua- und Damaralandes hergestellt wäre, zugestimmt; es würde daher dem internationalen Brauche nicht entsprechen,

das Territorium, welches unmittelbar an das bestehende deutsche Gebiet grenzt, zu annexiren; die englische Regierung habe nicht die Absicht, von irgend welchen Theilen des Namaqua- und Damaralandes Besitz zu ergreifen, dagegen sei sie geneigt, die Herstellung der englischen Jurisdiction über das Kalahariland in Erwägung zu ziehen.

Bei den Witterer Stahlwerken (vormals Berger & Co.) sind von der japanesischen Regierung 90 Kanonen schweren Kalibers nebst Lafetten in Bestellung gegeben, welche so schnell wie möglich abzuliefern sind.

Die Lutherische Kirche, für deren Erbauung in der evangelischen Diaspora im vorigen Jahre eine Collecte innerhalb der preussischen Landeskirche eingekammelt worden ist, soll nach Beschluß des Evangelischen Ober-Kirchenraths in der Provinz Posen errichtet werden.

Der Wahl des zweiten Bürgermeisters Herse in Posen zum ersten Bürgermeister ist die königliche Bestätigung versagt worden. Herse war bis vor zwei Jahren Führer der dortigen Fortschritts-partei.

Magdeburg. [Reichsrechtsschul-Prozeß.] Ein Prozeß, der jetzt beim hiesigen Landgerichte anhängig ist, wird in den theilgenommenen Kreisen viel von sich reden machen. Die deutsche Reichsrechtsschule, selbstständiger Verband Leipzig für sich und als Rechtsnachfolger des Verwaltungsrathes des Reichswaisenhauses, vertreten durch den hiesigen Rechtsanwalt Dr. jur. Fleischhauer, klagt gegen die deutsche Reichsrechtsschule zu Magdeburg, vertreten durch ihren Vorsitzenden, ihren Vorstand und ihre Mitglieder, General-Agent Nadermann u. Gen., wegen 296,499,32 Mk. nebst Zinsen. Der Klageantrag geht dahin: „die Beklagten solidarisch zu verurtheilen, an den Fonds des deutschen Reichswaisenhauses zu Lauch die genannte Summe zu zahlen und denselben die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen.“ Die Klage gründet sich im Wesentlichen darauf, daß die Beklagten schuldig seien, die gesammelten Gelder zweckentsprechend, d. h. angeblich für das Reichswaisenhaus in Lauch zu verwenden, und zwar zufolge der Statuten, der Stiftungsprotokolle, öffentlicher Aufrufe u. s. w. der Reichsoberrechtsschule zu Magdeburg. Die über 20 Bogen starke Klage nebst Beilagen ist den Beklagten bereits zugestellt worden und es steht Verhandlungstermin am 22. Januar 1885 vor der 3. Civilkammer des Landgerichts hier an.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Art österreichischen Socialistengesetzes, welches die Wirksamkeit der Geschworenen-Gerichte in den Gerichtsprengeln Wien und Korneuburg suspendirt, wird voraussichtlich um ein weiteres Jahr verlängert und dabei auch auf den Gerichtsprengel Wiener Neustadt ausgedehnt werden. Eine bezügliche Gesetzesvorlage ist dem Parlamente unterbreitet worden. In den Motiven macht die Regierung namentlich die Verhältnisse in Wiener Neustadt geltend, wo die Anarchisten angeblich nicht bloß fortgesetzt Brand-schriften verbreiten, sondern einen systematischen Terror-

war zu seinem Glück! Hier war die Heimath, in der sie festwurgen durfte! Hier war die Welt — ihre Welt, nach der sie sehnuchtsvoll ausgedrückt, und in welcher sie jene andere vergessen durfte.

Es war schon spät, als Frau Karstow mit ihrer Tochter von ihrem nachbarlichen Besuche heimkehrte. Sie fanden Marie im Salon ihrer wartend.

„Du hast mehr Glück, als Du verdienst!“ sagte Luch, als sie ihre Schwester küßte. „Gestern die interessante Begegnung mit dem Baron und heute seinen Besuch! Wenn ich hätte ahnen können, daß er es mit demselben so eilig haben würde, wäre ich zu Hause geblieben!“

„Er bedauerte auch, Euch nicht zu treffen, — er bat mich, Euch dies zu sagen.“

„Wird er wiederkommen?“

„Natürlich, Mama! Er wünscht, Deine Bekanntschaft zu erneuern.“

„Sehr liebenswürdig! Vielleicht lassen sich doch noch einige nachbarliche Beziehungen herstellen, obgleich das, was mir Frau von Perbau über ihn mittheilte, nicht gerade sehr ermutigend klang. Seit seiner Verwundung soll er ein ganzer Hypochonder geworden sein. — Appropos, Du hast uns ja gar nicht erzählt, daß er ein steifen Arm hat!“

„Hat er den? — ich habe das gar nicht bemerkt, Mama!“

Auch sei er ganz grau geworden, sagte Frau von Perbau, fuhr Frau Karstow fort, während sie vor dem Spiegel ihren eleganten Hut abnahm und ihr immer noch schönes, volles, dunkles Haar glatt strich.

— „grau! ein Mann in seinen Jahren! Es ist merkwürdig, wie schlecht sich manche Menschen conserviren.“

Marie blickte auf, über ihr Gesicht glitt ein leises, glückliches Lächeln.

„Auch das habe ich übersehen, Mama! Er ist blond, da ist es wenig wahrnehmbar.“

Luch hatte, beide Hände auf den Tisch gestützt, der Schwester gegenüber gestanden und sie forschend betrachtet.

„Du hast Deinen Thee noch nicht getrunken, Marie?“

„Nein, ich war nicht hungrig — ich dachte, auf Euch zu warten.“

„Du bist doch nicht unwohl? Keinen Appetit? das ist ein schlimmes Zeichen!“

Mit einem geschickten Griff hatte sie die Lampe so gewendet, daß sie einen hellen Schein auf Mariens lächelndes und erröthendes Gesicht warf. Die Blicke der beiden Schwestern begegneten sich und blieben in einander haften. Die kluge Jüngere nickte befriedigt.

„Alles in Allem,“ fuhr Frau Karstow fort, indem sie das kleine Meisterwerk von Blumen und Spitzen, das sie noch immer in der Hand hielt, tiefinnig betrachtete — „Alles in Allem habe ich aus den Worten der Frau von Perbau den Eindruck empfangen — und ich zweifle nicht, daß es in ihrer Absicht lag, denselben hervorzubringen — daß auf den künftigen Gutsheeren von Tengen in keiner Weise zu rechnen sei.“

„Wer weiß, Mama,“ sagte Luch, deren Augen vor Schalkhaftigkeit blitzten — „wer weiß, in welcher Absicht Frau von Perbau so gesprochen hat. Ist sie doch selbst im Besitze von drei reizenden, hoffnungsvollen

Töchtern! Ich an Deiner Stelle ließe mich nicht so leicht aus dem Felde schlagen! — Nicht auf ihn zu rechnen! — Wir wollen sie widerlegen, Mama — nur Muth — nur Muth!“ (Fortsetzung f.)

— (Aufrichtiges Geständniß.) Karlchen: „Großpapa, ich gehe jetzt gar nicht nach Hause; ich bleibe ganz bei Dir.“ — Großpapa: „Aber Karlchen, warum willst Du denn nicht nach Hause gehen?“ — Karlchen (weinerlich): „Ach, da muß ich den ganzen Tag immer so dumme Verse lernen.“ — Großpapa: „Verse? Und wozu das?“ — Karlchen: „Na, zu Deinem Geburtstag, Großpapa.“

* Ein Berliner und ein Leipziger saßen zusammen in einem Eisenbahn-Coupee. Um sich die Zeit zu vertreiben, schlug der Bewohner der Kaiserstadt dem Klempner vor, sie wollten sich gegenseitig Räthsel aufgeben. Letzterer war einverstanden und der Berliner begann mit der Frage: „Was ist das? Das Erste läuft, das Zweite läuft und das Ganze läuft.“ — Der Sachse giebt sich viel Mühe, kann aber trotzdem nicht die Auflösung finden. Der Berliner muß sie ihm endlich sagen: „Rathsch!“ — „Ei, Händchen!“ ruft der Sachse, „das ist Sie ä sehr schönes Räthsel, aber sehr schwer; meines ist leichter. Sie werden wohl leicht rathen. Bei mir läuft nämlich das Erste und das Zweite läuft auch, aber das Dritte läuft nicht. Was ist das?“ — Der pfiffige Berliner kann dies auch nicht errathen. „Na, das ist aber kinderleicht!“ ruft der Leipziger. „Das sind nämlich meine drei Kinder; die beiden Ersten laufen, das Dritte aber kann noch nicht laufen!“

riismus auf die Bevölkerung ausüben, wobei auch das Dynamit eine Rolle spiele.

Russland.

Bei dem gestern im Petersburger Winterpalais stattgefundenen St. Georgs-Ordensfest, welches in herkömmlicher Weise gefeiert wurde, toastete der Kaiser in herzlichsten Worten auf den Kaiser Wilhelm, den ältesten Ritter des St. Georgsordens.

Locales und Provinzielles.

* In der gestern erschienenen Nr. 35 des „Wanderers im Riesengebirge“ erklärt Herr Th. Donat-Erdmannsdorf, welcher bekanntlich das Organ des Riesengebirgs-Vereins im Jahre 1881 gegründet hat, daß er seine Redaktionsstätigkeit für das Blatt in Folge persönlicher Reibereien einstellen wolle. Dieser Entschluß wird überall, wo sich Mitglieder unseres großen Vereins befinden, tief bedauert werden. Freilich kann man es Herrn Donat nicht verdenken, wenn er sich bei den vielfachen Mühen und Arbeiten seines Ehrenamtes nicht noch Verdächtigungen und Schmähungen aussetzen will; andererseits sind aber die gegen seine Redaktionsfähigkeit von einer gewissen Clique gemachten Ausstellungen durchaus hinfällig. Jeder Leser des „Wanderers“ wird es uns bestätigen, daß das Vereinsorgan, das in zwanglosen Hefen erscheint, seinen Zweck in ganz vortrefflicher Weise erfüllt und seinen Vergleich mit ähnlichen Publicationen zu scheuen braucht. Wir hoffen daher, daß es vereinten Anstrengungen aller Derer, welche es mit der Riesengebirgsvereinsache eheulich meinen, gelingen wird, Herrn Donat zur Fortsetzung seiner bisherigen, dem allgemeinen Besten so segensreichen Thätigkeit zu bewegen, daß es möglich sein wird, dem R.-G.-B. seinen Vater und Hauptförderer zu erhalten und auch trotz des Wählens gewisser Elemente dem Verein jene Einmütigkeit zu bewahren, welche demselben zur Erreichung seiner hohen Zwecke, unter denen wir wissenschaftlichen Specialfor-

schungen nicht die erste Stelle anweisen, unbedingt nötig ist.

Der in Nr. 35 des „Wanderers“ veröffentlichte Reberg'sche Bericht enthält mehrere Druckfehler: pulverosus statt pulverosus, Hydropopus statt Hydroporus, exiguus statt exiguus; auch ist Seite 8 Jaden statt Taden zu lesen.

X Den Staatseisenbahn-Directionen ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten bedeutet worden, daß das in einzelnen Bezirken, bezw. Werkstätten erlassene Verbot der Annahme von Arbeitern, welche eine bestimmte Altersgrenze (35 bis 40 Jahre) überschritten haben, ganz ungerechtfertigt sei. Die Verbote sollen, wo sie überhaupt noch bestehen, unverzüglich aufgehoben werden. Dagegen ist auf das Vorleben und die körperliche Tüchtigkeit, Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit der Bewerber vor deren Annahme zu achten.

[Was verjährt am 31. December?] Gewisse Forderungen verjähren bekanntlich am 31. December des dritten Jahres, in welchem sie zahlbar bezw. klagbar waren, also am 31. December 1884 Forderungen aus Geschäften, welche im Jahre 1881 abgeschlossen wurden. Den Bestimmungen unterliegen: 1) Forderungen der Fabrikanten, Kauf- und Handelsleute, Apotheker, Krämer und Händler jeder Art, der Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten ihres Geschäfts; 2) die Forderungen der Wirthe und Koffreicher für Verheirathung, für abgegebene Speisen und Getränke und sonstige für ihre Gäste bestrittene Bedürfnisse und Auslagen; 3) Forderungen der Dienstboten, Fabrikarbeiter, Handwerksgehilfen, Tagelöhner und anderer Handarbeiter, desgleichen der Haus- und Wirtschaftsbearbeiter, der Handlungsgehilfen und überhaupt aller in Privatverhältnissen stehenden oder gestandenen Personen wegen rückständiger Löhne, Gehälter und Pensionen, sowie wegen ihrer Emolumente und etwaigen Auslagen für die Dienstherrschaft und

die Forderungen der Dienstherrin wegen der an die in 3 genannten geleisteten Vorhänge; 4) Postporto, Briefträgerlohn, Frachtgeld, Fuhrlohn, Pferdemiethen und Botenlohn; 5) die Forderungen der öffentlichen und Privatlehr-, Erziehungs- und Verpflegungsanstalten für Unterricht und Unterhalt, Lehrgeld, Vorhänge und Auslagen für Böglinge und Lehrlinge; 6) Gebühren- und Auslageforderungen der öffentlichen Anwälte und Notare, Aerzte, Wundärzte, Hebammen, Müller, Feldmesser u.; 7) Honorarforderungen für Beiträge in Zeitschriften; 8) rückständige Mieths- und Pachtgelber und bedungene Zinsen.

Am 6. d., Nachmittags um 1 Uhr, ist das Nitriehaus in der schlesischen Sprengstoffabrik zu Alt-Berun mit einer Charge Nitroglycerin in die Luft geflogen. Der Fabrikinspector Kroskowsky und zwei Arbeiter sind dabei mit verunglückt.

Ein Berliner Offizierbursche am Sonntag Morgen zum Lieutenant G.: „Der Herr Lieutenant M. läßt den Herrn Lieutenant fragen, ob der Herr Lieutenant Lust hätten, mit zum Nationaltheater zu gehen.“ — Lieutenant: „Was, zum Nationaltheater?“ — Bursche: „Jawohl, Herr Lieutenant, zum Nationaltheater.“ — Lieutenant: „Das ist wohl ein Irrthum; hat der Herr Lieutenant nicht gesagt, zur Nationalgalerie?“ — „Ja Befehl, Herr Lieutenant, aber ich dachte, der Herr Lieutenant gingen doch nicht auf die Galerie.“

Preussische Lotterie.

Berlin, den 9. December 1884.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 171. preuss. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 3000 Mk. auf Nr. 82289. 1 Gewinn zu 1800 Mk. auf Nr. 58176. 1 Gewinn zu 900 Mk. auf Nr. 63507. 11 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 1991 4293 28717 45435 45572 65782 67337 69393 76426 82593 82923.

Tiefbetrübt zeigen Verwandten und Bekannten hierdurch statt besonderer Meldung an, daß der Herr unsere ehemalige Erzieherin und liebe, mütterliche Freundin,

Fräulein Wilhelmine Maeder,

heimgerufen hat. Sie starb heut früh 9 Uhr unerwartet in Folge eines Herzschlages.

Hirschberg, den 10. December 1884.

Die Geschwister Hohberg.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikbesizers **Georg August Erfurt** zu **Hirschberg** i. Schl. ist heut, am 8. December 1884, Nachmittags 12^{1/2} Uhr, der Konkurs eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Emil Cassel** hier.

Anmeldefrist: bis 20. Januar 1885.

Erste Gläubiger-Versammlung

am 5. Januar 1885, Vormittags 10 Uhr, Priesterstraße Nr. 1, Zimmer 22.

Allgemeiner Prüfungstermin:

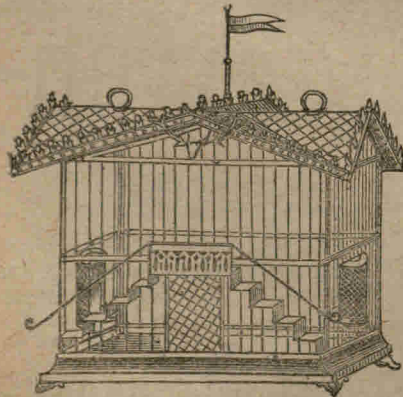
Donnerstag den 26. Februar 1885, Vormittags 10 Uhr.

Anzeigefrist: bis 20. Januar 1885.

Hirschberg, den 8. December 1884.

Kettner,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts II.



Vorzüglich zu Geschenken sich eignend:
Extra starke und leichte Aquarien, Tropfsteine und do. Gruppen, gut verzinnte Pavagelbauer, dgl. verzinnzte, lack- und vernickelte Vogelbauer, schöne Form auch mit decor. Glaswänden, Baderhäuschen, (billig), div. Brief- und Schlüsselkasten, do. Schlüssel- u. Handtuchhalter, Fruchtkörbe, do. Zeller, Schalen, Semmel-, Geld-Cassetten, Messer-, Gabel- und Löffelkörbe mit roth und blauem Fatter, do. mit Messing-Bußt und runden Eden
Herm. Liebig,
empfiehlt
dicht hinterm Burghurm, 3 Min. v. Ringe.

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Auf Bestellung liefere Blumentische mit Springbrunnen in schönster Ausführung.
D. D.

3750

Kaffee.

Ungebrannte Kaffee's, a Pfd. 7 Sgr. bis 16 Sgr. in nur bester Qualität
gebrannte Kaffee's, a Pfd. 9 Sgr. bis 20 Sgr., von vorzüglichem Geschmack,
offerirt
3603
G. Nördlinger, Ecke der Schützenstraße.

Stadtverordneten = Ersatzwahlen.

Der conservative Bürgerverein erlaubt sich für die Freitag den 12. und Sonnabend den 13. December c. stattfindenden Ersatzwahlen von Stadtverordneten folgende Herren in Vorschlag zu bringen.
Für die 3. Abtheilung (an Stelle des Herrn Korbmacher **Vogt**)

Herrn Sattlermeister Fischer.

Wahltermin Freitag den 12. December c., Vormittags 11 bis 1 Uhr.

Für die 2. Abtheilung (an Stelle der Herren **Pücher** und **Grossmann**)

Herrn Major z. D. von Frankenberg-Ludwigsdorf und **Herrn Kaufmann Weigang.**

Wahltermin Sonnabend den 13. December c., Vorm. 10 bis 11 Uhr.

Für die 1. Abtheilung (an Stelle des Herrn Fabrikbes. **Linke**)

Herrn Banquier Sattig.

Wahltermin Sonnabend den 13. December c., Vorm. 11 bis 12 Uhr.

Die Wahltermine werden im Stadtverordneten = Sitzungssaale im Rathhause hieselbst abgehalten.

Hirschberg, den 10. December 1884.

Der Vorstand.

3758

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir meine

3766

Weihnachts-Ausstellung
in feinen und einfachen Honigkuchen, Christbaum-Confituren und Marzipanwaaren einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen.
Schützenstr. 39.
Dresdener Bäckerei.

W. Heinzel,
Conditor und Pfefferkuchler.

Neue, vorzügliche Univ. Spar-Leuchter, Benzinleuchter, Reflex-Nachlichte (über eine Nacht gut anhaltend brennend), gläserne Trinkflaschen für Kinder, do. **Wachstochbüchsen** und **Scheeren**, pa. **unschädliche Gummifanger, Nachtlampen** u. empfiehlt billigt

Herm. Liebig, Klempnermeister,
dicht hinterm Burghurm.

3751

3695

Schulstraße 9.

Neuerst billiger Ausverkauf

von Colonialwaaren aus der **M. Schmidt'schen Concurssaffe**, besonders günstig für Gastwirthe und Krämer. Cigarren in vorzügl. Qualität, bedeutend unter dem Einkaufspreis.

Frischer Schellfisch.

Johannes Hahn.

Kutscher,

welcher die Landwirtschaft versteht, wird zu
Weihnachten gesucht.
Näheres durch die Expedition d. Bl.

3747

Damit ich glatte Aufträge recht prompt und mit größter Sorgfalt ausführen kann, bitte ich höflich, mir diese möglichst bald zukommen zu lassen, da der Andrang in den letzten Tagen ein zu großer sein dürfte.

Zum bevorstehenden Feste
empfehle
**Echt Thorner Catharinen, Lübecker
Marzipan-Kartoffeln und Torten,**
alle Größen, in eleganten Cartons und losen Confecten.

Chocoladen

von Ph. Suchard, Hauswaldi &c.

Cacao-Pulver

von van Gouten, Bloeker, Ph. Suchard &c.

Pralines, Fondants und

feine englische Bonbons.

Wiener Thee-, Chocoladen- und Wein-

Waffeln.

Englische

Biscuits und Cakes,

los und in Original-Blechboxen.

Feinsten marinierten

Lachs, Aal in Gelée, Elbinger Neunaugen

in 1/1, 1/2 und 1/4-Schokfäßen.

Feinste Belgoländer

Kronen-Hummern,

nur beste Marke.

Reife Brabanter

Sardellen,

Pfd. 1,50 und 2,00 Mk.

Feinste französische

Nonpareille-Capern

in kleinen Gläsern und ausgewogen.

Neue, schöne, helle

Französische Wallnüsse,

Lamberts- und Para-Nüsse.

Große Börzer und italienische

Dauer-Maronen,

Pfd. 25 Pf.

Extra große süße und bittere

Mandeln.

Neue Bourla- und extra große, ganz helle

Caraburno-Auslese-Rosinen.

Größte hochfeine gold

Caraburno-Sultaninen,

sowie extra schöne

Golf-Auslese-Corinthen.

Reichste Auswahl von neuen chinesischen und russischen

Caravananen-Thee's,

los und in eleganten Packeten.

Hochfein

Goa-, Batavia- und Mandarin-Arrac,

Jamaica-Rum.

Champagne-Cognac.

Alle feinen Düsseldorfer

Punsch-Essenzen und echte Liqueure.

Echt englisch

Ale und Porter.

Ferner echt Straßburger

Gänseleber-Pasteten.

Rügenwalder

Gänsebrüste.

Gothaer und Braunschweiger Cervelat- und Trüffel-

Würste.

Neuen, vorzüglich schönen, großkörnigen, echt Astrachaner

Winter-Caviar

in eleganten 2, 1 und 1/4 Pfd.-Holztünnchen.

Sardines à l'huile,

feinste Marken.

Livorneiser und Genueser

Citronat.

Neue Maroccaner-Datteln.

Hochfeine Smyrnaer-, Sultan- und echte Erbelli-Feigen,

los in Trommeln und div. Cartons.

Italienische Prünellen.

Französische Catharinen-Pflaumen.

Candirte und glacierte französische

Dessert-Früchte.

Nothe Valencia- und Balasina-

Apfelsinen.

Feinste Tyroler rote und weiße

Rosmarin-Aepfel.

Frische Spanische Weintrauben.

Getrocknete und eingelegte Perigord-Trüffeln, Champignons, Morcheln und Steinpilze,

frischer ital. Blumenkohl, ital. Compot-Melange-Obst, amerik. Ringäpfel, feinst. Wiener Mundmehl,

Weizenmehl, Maizena gestampften blauen Rohn, alle Sorten ff. Käse, resp. alle Artikel für die

feine Küche und Tafel, sowie sämtliche feinen Colonialwaaren. 3749

Carl Oscar Galle.

Gestern wurde uns ein strammer
Junge geboren. 3756
Hirschberg, d. 10. Decbr. 1884.
J. Timm und Frau,
Gertrud, geb. Peiper.

Cigarrenkasten,
Theekasten,
Postkarten- u. Briefpapier-Ständer,
Rauchservice,
Schreibzeuge,
Handschuhkasten

empfehle
3761
Julius Seifert,
Bahnhofstr. 6.

Türk. u. russ. Cigarretten,
Cigarrett-Rollen,
Cigarrett-Etuis, Cigarrett-Spißen,
Cigarrett-Tabake &c.

bei
Emil Jaeger.

25  25

Briefbogen und Couverts
mit Monogramm,
im Kästchen nur

75 Pfennige,

50 Bogen, 50 Couverts,
schon von 1 Mk. 25 Pf an,
bis zu den feinsten, in neuesten,
geschmackvollen Prägungen. 3760

Visitenkarten,

100 Stück von 75 Pf. bis 4 Mk.

Julius Seifert,

6 Bahnhofstraße 6.

Für Kapitalisten.

12000 Mk. erste Hypothek auf
ein Bauergut von
88 Morgen und 3786

7500 Mk. erste Hypothek auf ein
Bauergut von 56 Morgen
gesucht für bald (beide zu 4 1/2 pCt.).

Bureau f. Land- und Forstwirtschaft,
Neue Herrenstraße 1.

Fein gemahlene

Raffinade,

das Pfd. mit 26 Pf., bei 10 Pfd. billiger, bei
3757 **E. Wendenburg.**

Ein gut erhaltener 3765
 **Flügel**
billig zu verkaufen Langstr. 21.

Parterre-Wohnung von drei Zimmern
für Newjahr zu vermieten 3755
Wilhelmstr. 14.

Zur Stadtverordneten- Erstwahl

erlauben wir uns, den geehrten Mitbürgern fol-
gende Herren vorzuschlagen: 3764

1. Abth. Bankdirect. Sattig,

2. = Kaufmann Nördlinger,

= Weigang,

3. = Sattlermeister Fischer.

Der Bürger-Verein.

R.-G.-B. (Section Hirschberg.)
Freitag den 12. November,

Abends 8 Uhr, im „Concerthaus“

2. Vortrag:

Herr Pastor Lanterbach über: „Die Gnaden-
kirche in Hirschberg.“

Billets für Nichtmitglieder zu 50 Pf. bei
Herrn Zimanski. 3763

Der Vorstand.

Thierschutzverein. 3759

Heut, Donnerstag den 11. December, Abends
8 Uhr: Versammlung im „schwarzen Adler.“

Neuen

I^a Astr. Caviar

(lose und in kl. Tünnchen und Krausen),

Rügenwalder Gänsebrüste,

Gothaer Cervelat- und

Trüffelleberwurst,

Jauersche und Fraustädter

Würstchen,

Elbinger Neunaugen,

Stralsunder Bratheringe,

Sardines à l'huile,

nur beste Marken u. in allen Packungen,

neue franz. Wallnüsse,

lange und runde,

Istr. Haselnüsse,

neue amerik. Paranüsse,

neue Malaga-Traubenrosinen,

neue Schalmendeln à la princesse,

neue Vourla Elemé-Rosinen,

neue Zante-Corinthen,

neue ganz grosse, süsse und bittere

Molletta-Mandeln,

neues Genueser Citronat,

neue Messina-Citronen, gelb,

neue Messina-Apfelsinen,

Chocoladen

von Ph. Suchard und Jordan &
Timäus in den verschiedensten Packungen

und Qualitäten,

Nürnberger und Thorner

Pfefferkuchen,

Lübecker Marzipan,

los und in eleganten Einsatzstücken und

Atrappen,

echten

Benedictiner Liqueur,

echten Chartreuse,

weiss, gelb und grün,

Düsseldorfer Punsch-Essenzen,

(Rum, Arac und Burgunder),

sowie alle sonstigen

Colonial- u.

Delicatesswaaren

empfehle ich allerbilligst und in nur
ausgewählt besten Qualitäten.

Auch mache ich auf mein grosses Lager
von 3752

fertigen

Flaschenweinen

aller Art und aus den besten Jahrgängen,
sowie auf mein

gut assortirtes

Cigarren- Lager

in allen Preislagen ergebenst aufmerksam
und sichere meinen verehrten Abnehmern

allersorgfältigste und durchweg billigste
Bedienung zu.

E. Wendenburg.